Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1993)

Artikel: Die Kleininschriften aus dem frührömischen Kastell und dem Lagerdorf in Zurzach

Autor: Speidel, Michael Alexander

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-280840

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kleininschriften aus dem frührömischen Kastell und dem Lagerdorf in Zurzach

Michael Alexander Speidel

Die in den Jahren von 1982 bis 1990 in Zurzach durchgeführten Grabungen haben aus dem Bereich des damals entdeckten frührömischen Truppenlagers (es war nach Ausweis der Münzen und der Keramik während der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts ständig besetzt) und der dazugehörigen Siedlung im Vorgelände mehrere Gegenstände mit eingeritzten Inschriften zutage gefördert, die jetzt zu den wenigen bisher aus Zurzach bekannten römischen Texten gezählt werden können[1]. Von diesen zwanzig Ritzinschriften stehen achtzehn als kurze Mitteilungen auf Keramikscherben. Zwei beschriebene Metallgegenstände wurden ebenfalls ausgegraben[2]: eine eingeschlagene Inschrift auf einem flachen Eisenhaken bezeichnet deren Besitzer (Nr. 17), und weitere Texte standen auf einer zurzeit nicht auffindbaren Bleietikette (Nr. 18). Es handelt sich bei der Keramik, neben drei Arretina (Nr. 10) oder Arretinaartigen Scherben (Nr. 7 und 16) aus spätaugusteischer bis frühtiberischer Zeit, hauptsächlich um südgallische Sigillata aus tiberischer bis claudisch-neronischer Zeit[3]. Auffallend ist das Verhältnis der beschriebenen Stücke zur Gesamtzahl der geborgenen Keramikfragmente: Insgesamt fanden sich weit über 60 000 Scherben[4], davon mehr als 16 884 im Kastell selbst (ca. 6000 m²)[5] und 43 314 im Westteil der vor dem Kastell gelegenen Siedlung (ca. 2500 m²)[6]. Von den beschriebenen Scherben wurden drei im Lager selbst gefunden (Nr. 1, 2 und 13.3) und alle anderen im Vorgelände. Ähnlich sieht im übrigen die Verteilung der Schreibgriffel aus: Sechs stammen aus dem Lager, sechzehn aus dem Lagerdorf[7], wobei sich dort anscheinend eine Häufung um ein Gebäude abzeichnet, das sich auf Grund weiterer Funde als Werkstatt erkennen lässt[8]. Bei der Deutung dieser Zahlen ist jedoch zu berücksichtigen, dass die verhältnismässig geringeren Fundmengen aus der Fläche des Kastells vornehmlich den dortigen schlechteren Erhaltungsbedingungen zuzuschreiben sind[9].

Von den achtzehn erhaltenen Graffiti auf Keramik lassen sich vierzehn als eingeritzte Besitzerinschriften deuten[10]. Dasselbe gilt für die Aufschrift auf dem erwähnten Eisenhaken (Nr. 17). Eine Inschrift nennt den Namen eines Formschüsselherstellers (Nr. 5). Drei weitere (Nr. 14, 15 und 16) sind in ihrem gegenwärtigen Erhaltungszustand nicht deutbar. Die Besitzernamen scheinen, soweit sie sich erkennen lassen, lateinisch zu sein. Die einzige Ausname ist der keltische Eigenname *Samorix* auf einer Schale aus dem Südteil des Lagerdorfes (Nr. 7). Die Besitzerinschrift einer Schüssel aus einer Grube im Westteil des Lagerdorfes (Nr. 6) legt nahe, dass ein Soldat aus einer römischen Infanterie-Einheit (Legion, [Bürger-]Kohorte? vgl. dazu unten) Teile seines Eigentums im Lagerdorf aufbewahrte[11]. Die geringe Zahl der Ritzinschriften und der bruchstückhafte Erhaltungszustand lassen jedoch darüber hinaus keine sicheren Rückschlüsse auf die Zusammensetzung der Bevölkerung in der Siedlung vor dem Lager zu.

Von besonderem Interesse für die Geschichte der Besatzungstruppen im Kastell in Zurzach sind die *gestempelten Ziegel* militärischer Einheiten[12]. Insgesamt wurden bei den

[1] Die Ergebnisse der Grabungen werden vorgelegt in: R. Hänggi, C. Doswald, K. Roth-Rubi, Die frühen römischen Kastelle und der Kastell-Vicus von Zurzach/Tenedo (1994, im Druck; im folgenden *Zurzach* zitiert). Der vorliegende Beitrag war ursprünglich für die Publikation in jener Arbeit vorgesehen, fand dann jedoch, aus welchen Gründen auch immer, keine Aufnahme. Aufbewahrt werden die Graffiti heute im Magazin der aargauischen Kantonsarchäologie, Depot Zurzach. Die Steininschriften aus Zurzach sind zuletzt besprochen bei R. Frei-Stolba, Die römischen Steininschriften aus Zurzach, Schweiz. Zeitschr. f. Gesch. 31, 1981, 43–57. Für die Erlaubnis, die Zurzacher Kleininschriften hier vorstellen zu dürfen, danke ich E. Bleuer (Brugg); für zahlreiche wertvolle Hinweise K. Roth-Rubi (Bern), S. Martin-Kilcher (Bern) sowie besonders R. Hänggi (Brugg).

[2] An dieser Stelle sei an das runde Bronzeblech eines Gürtelbeschlags des 1. Jahrhunderts aus Zurzach erinnert, das die Aufschrift *C. Scribonius Faustus Rom(ae) fec(it)* trägt: W. Drack, JbSGU 41, 1951, 128f. und Taf. 20,2.

[3] Sämtliche hier angegebenen Keramikbestimmungen führte K. Roth-Rubi durch.

[4] Freundliche Auskunft R. Hänggi.

[5] Gezählt sind aus dem Kastellbereich nur die Scherben aus den Gruben, wobei die Schichten jedoch arm an Funden waren.

[6] Gezählt wurden hier alle Scherben, d. h. sowohl jene aus den Schichten als auch jene aus den Gruben. Aus dem Südteil des Lagerdorfs liegen keine Zahlen vor, doch wurden dort verhältnismässig wenig Funde gemacht (freundliche Auskunft R. Hänggi).

[7] Genauer: aus dem Westteil des Lagerdorfs. Von diesen sind vierzehn aus Eisen und zwei aus Bronze (freundliche Auskunft R. Hänggi).

[8] Fünf Stück aus dem Horizont 2/3, ein Stück aus dem Horizont 4 (vgl. den Beitrag von C. Doswald, in: *Zurzach* [Anm. 1]).

[9] Beobachtung und freundlicher Hinweis R. Hänggi.

[10] Zu dieser Inschriftengruppe allgemein vgl. L. Bakker / B. Galsterer-Kröll, Graffiti auf römischer Keramik im Rheinischen Landesmuseum Bonn (1975), bes. 55f. und 61ff.; Zs. Visy, Inschriften und Zeichen als Eigentumsmarken in: Instrumenta Inscripta Latina. Das römische Leben im Spiegel der Kleininschriften. Ausstellungskatalog (1991) 41f. sowie ebd. 131ff.

[11] Dazu allgemein und mit weiteren Beispielen M. A. Speidel, Das römische Heer als Kulturträger in: Actes du IIème colloque Romano-Suisse sur la politique édilitaire dans les provinces de l'Empire romain. 12.–19. Sept. 1993 (1994, im Druck).

[12] Sämtliche Angaben zu den neugefundenen militärischen Ziegelstempeln aus Zurzach verdanke ich dem Ausgräber der Zurzacher Kastelle, R. Hänggi. Zu den Windischer Ziegelstempeln siehe bes. V. Jahn, Die römischen Dachziegel von Windisch. ASA N.F. 11, 1909, 111–129 und 308–313. Jahn's unpublizierte Tafel der Stempeltypen kann im Vindonissa-Museum, Brugg, eingesehen werden. Zur Datierung der Ziegelstempel und zur Bedeutung dieser Inschriften für Vindonissa und seine Truppen siehe jetzt M. Hartmann / M. A. Speidel, Die Hilfstruppen des Windischer Heeresverbandes. Jahresber. GPV 1991, 3–33, bes. 6ff.

Zurzacher Grabungen der Jahre 1982 bis 1990 acht solcher Ziegelstempel geborgen. Das Zahlenverhältnis der genannten Legionen auf den neugefundenen Stücken – vier Ziegel der 21. Legion (Nr. 19-22) und ein Ziegel der 11. Legion (Nr. 23) – entspricht dabei demjenigen der bisherigen Funde: über vier der 21. Legion und mehr als einer der 11. Legion[13]. Gleichzeitig bezeugt dieses Zahlenverhältnis die besondere Bedeutung der 21. Legion (von ca. 45 bis 69 n. Chr. in Vindonissa) für die Bautätigkeit auf dem Truppenplatz Zurzach[14]. Diese Legion nahm seit ihrem Einzug in Vindonissa dort offensichtlich grössere An- und Umbauten vor und hatte in Zurzach, neben weiteren bis zur Jahrhundertmitte dort fest stationierten Hilfstruppensoldaten (dazu unten), vermutlich wenigstens eine kleinere Abteilung stationiert[15]. Die grössere Anzahl ihrer Ziegel hängt wohl mit dem Umstand zusammen, dass Soldaten der 21. Legion für einige (wenige?) Jahre gleichzeitig mit der ständigen Garnison in Zurzach anwesend waren[16]. Nach der Jahrhundertmitte zogen die Hilfstruppensoldaten ab, doch einige Legionssoldaten dürften weiterhin am Ort geblieben sein. Nach dem Auszug der 21. Legion aus Vindonissa im Jahre 69 unterhielt die neueingezogene 11. Legion in Zurzach weiterhin mindestens einen kleinen Militärposten und sorgte, wie ihre Ziegel nahelegen, auch für die Ausführung kleinerer (?) Bauarbeiten[17]. Hochwillkommen sind ferner drei Ziegel der *cohors XXVI voluntariorum civium Romanorum* (Nr. 24–26), denn sie bekräftigen die kürzlich vorgeschlagene Vermutung, dass diese Einheit, die etwa vom Jahr 30 bis zur Jahrhundertmitte dem Windischer Heeresverband angehörte, in Zurzach Soldaten stationiert hatte[18]. Trotz der geringen Zahl und dem meist schlechten Erhaltungszustand bieten die Zurzacher Kleininschriften somit einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des Ortes im 1. Jahrhundert n. Chr.

Katalog der Kleininschriften aus Zurzach

Die folgende Liste gibt sämtliche Kleininschriften der genannten Zurzacher Grabungen wieder[19]. Die Zeichnungen sind im Massstab 1:1.

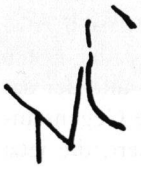
1. *Ritzinschriften auf Keramik*

Nr. 1

Aus Grube 105A.2; Inv. Nr. 85.1/917.1 = Stempelliste 12[20]. Vollständig erhaltene TS-Schale (Drag. 27) aus dem Kastell. Auf der Aussenseite stehen mehrere Buchstaben und Striche auf einer Zeile. Das Graffito ist so angebracht, dass es lesbar ist, wenn die Schale aufrecht auf ihrem Fuss steht.

Zu lesen sind vermutlich die Buchstaben VIC, also: *Vic(toris)*, *Vic(torini)*, o. ä. Gemeint ist dann der überaus häufige lateinische Name Victor oder eine Ableitung desselben, wie Victorinus o. ä. Es handelt sich um den Namen des Gefässbesitzers. Zwei lange, durch die Buchstaben V und I laufende und ein schräger Kratzer entstellen das Graffito. Möglicherweise handelt es sich um einen ersten Versuch, oder vielleicht sollte die Inschrift auf diese Art gelöscht werden.

Nr. 2



Inv. Nr. 85.1/776.1 = Stempelliste 15. Kleines Bruchstück vom Boden eines Tellers aus dem Lagerareal (Verfüllung eines Spitzgrabens)[21]. Auf der Unterseite sind zwei deutlich eingeritzte Buchstaben sowie ein kleiner Rest eines dritten zu sehen.

Der erste Buchstabe lässt sich ohne weiteres als N erkennen. Beim zweiten handelt es sich wohl um ein C, auch wenn wegen des rechts durchziehenden Bruchs, der den Buchstaben in seinem unteren Teil beschädigt hat, eine gewisse Unsicherheit bleibt. Die Spuren des dritten Buchstabens sind viel zu gering, um eine Deutung zu ermöglichen. Die Buchstabenreihe *-]NC+[-* gehörte vermutlich zum Namen des Gefässbesitzers.

[13] V. v. Gonzenbach, Die Verbreitung der gestempelten Ziegel der im 1. Jahrhundert in Vindonissa liegenden römischen Truppen. Bonner Jahrb. 163, 1963, 76–150, bes. 140.

[14] Zu den Truppen, die möglicherweise zur Kastellbesatzung zählten, siehe Hartmann / Speidel (Anm. 12), bes. 4, 14, 18 und 21f.; vgl. auch M. A. Speidel / H. W. Doppler, Kaiser, Kommandeure und Kleingeld. Jahresber. GPV 1992, 5–16, bes. 8f.

[15] Hartmann / Speidel (Anm. 12) 4, 21 und Anm. 169.

[16] Hartmann / Speidel (Anm. 12) 21.

[17] Hartmann / Speidel (Anm. 12) 4 mit Anm. 7.

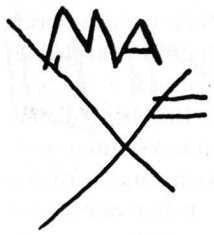
[18] Hartmann / Speidel (Anm. 12) 18. Die weiteren Zeugnisse dieser Truppe aus Vindonissa und der Umgebung ebd. 29f.

[19] Die Hinweise «Grube» und «Stempelliste» verweisen auf *Zurzach* (Anm. 1). Vom vorliegenden Beitrag ausgeschlossen sind die Stempel der Keramikhersteller, die in der «Stempelliste» bei K. Roth-Rubi, Die Keramik aus Zurzach, Kap. 2.2.5.2: Stempelliste in: *Zurzach* zusammengestellt sind. Ausgeschlossen sind ausserdem zwei mir vorgelegte Keramikscherben aus den Zurzacher Grabungen: Inv. Nr. 84.1/375.1 ist ein Bruchstück einer Fliese des 19. oder frühen 20. Jahrhunderts; Inv. Nr. 85.1/257.1 ist als Keramikstück und in seiner zeitlichen Einordnung kaum bestimmbar, eher sogar verdächtig. Sollte es sich überhaupt um ein römisches Keramikfragment handeln, datiert es sehr spät (beide Bestimmungen verdanke ich K. Roth-Rubi).

[20] Siehe oben Anm. 1.

[21] Vgl. den Beitrag von R. Hänggi in: *Zurzach* (Anm. 1).

Nr. 3

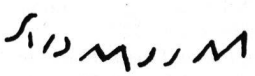


Inv. Nr. 84.1/556.1 = Stempelliste 53. Beinahe vollständig erhaltener Boden einer Tasse (Drag. 27) aus dem Westteil des Lagerdorfes. Auf der Unterseite des Standrings sind mehrere Ritzungen gut sichtbar.
Deutlich zu lesen sind die Buchstaben MA. Ausser, dass es sich bei MA wohl um zwei Buchstaben handelt, die zum Namen des Gefässbesitzers gehörten, lassen sich zur Lesung keine genaueren Angaben machen. Denkbar wäre etwa, dass es sich um das abgekürzte Pränomen *M(arcus)* und den ersten Buchstaben eines Familiennamens *A(-)* handelt, oder aber, dass die beiden Buchstaben den Anfang eines (Familien- oder) Beinamens auf *Ma(-)* bezeichnen, wie etwa *Ma(cer)*, *Ma(crinus)* oder *Ma(gnus)*. Von anderer Hand stammen die feiner eingeritzten Kreuze und Striche. Sie lassen sich vielleicht als die Buchstaben AF deuten und sind dann ebenfalls als Besitzerzeichen zu verstehen: z. B. *A(ulus) F(-)* oder *Af(ranius)*, *Af(er)* usw.

Nr. 4

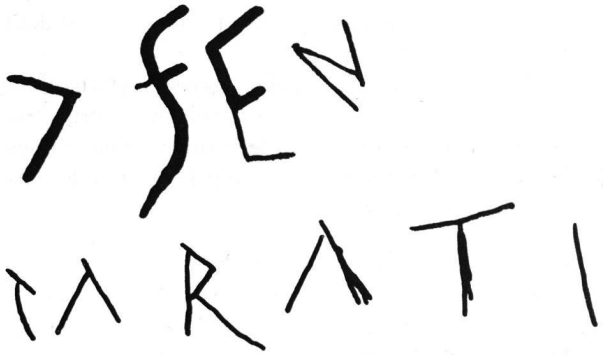
Inv. Nr. 84.1/534.1. Vollständig erhaltener Boden einer grautonigen Schale mit schwarzem Glanztonüberzug auf der Aussenseite. Das Stück stammt aus dem Westteil des Lagerdorfs. Auf der Unterseite stehen drei grosse, ungelenk auf einer Zeile eingeritzte und noch deutlich sichtbare Buchstaben, wovon der letzte durch ein Loch im Gefässboden leicht zerstört ist.
Das Graffito zeigt die Buchstaben CLẸ. Zu lesen und zu deuten sind diese als *Clẹ(mentis)*, d. h. als Beginn des häufigen lateinischen Beinamens Clemens (oder allenfalls einer Ableitung desselben wie z. B. Clementinus). Auffallend ist das auf dem Bruchstück nach der Kapitalschrift geschriebene E anstelle des sonst üblichen, zweigestrichenen E (II) der Kursivschrift.

Nr. 5



Aus der Grube 16.1; Inv. Nr. 83.1/244.1; = Stempelliste 103. Bruchstück der Aussenwand einer TS-Schüssel (Südgallische Drag. 37) mit Reliefverzierung aus dem Westteil des Lagerdorfs. Entlang dem oberen Rand der Verzierung steht in kursiver, rückwärts laufender und erhabener Kursivschrift eine bereits in der Formschüssel eingeritzte, einzeilige Buchstabenreihe.
Die rückläufigen, kursiven Buchstaben MIIMOR[- geben den vor allem in Italien und in den keltischen Provinzen verbreiteten lateinischen Namen Memor wieder. Da er in erhabenen Buchstaben erscheint, wurde der Name gleichzeitig mit dem Relief bereits in die Formschüssel geritzt. Memor war demnach der Hersteller der Formschüssel, der mit dieser Inschrift seine Arbeit signierte. Derselbe Memor ist als Hersteller von Formschüsseln in La Graufesenque auch durch weitere Kleininschriften *Memoris* bekannt[22].

Nr. 6



Aus Grube 21.27. Inv. Nr. 84.1/314.27. Zahlreiche Bruchstücke, darunter das Bodenteil, eines Kruges aus dem westlichen Lagerdorf. Davon zeigen zwei, nicht aneinander anpassende Fragmente auf ihrer Aussenwand deutlich erkennbare, einzeilige Buchstabenreihen. Ein weiteres Bruchstück, das ebenfalls an kein anderes anpasst, trägt zwei lange, nur leicht eingeritzte und zu einem V zusammenlaufende Kratzer, die jedoch nicht zum Schriftzug der obigen Stücke gehören.
Das erste Bruchstück, bestehend aus drei aneinander anpassenden Scherben, trägt die Inschrift *Parati*. Das zweite zeigt, nach einer langen, unbeschriebenen Fläche 7*(centuria) Sen[-*, wobei das S einen kleinen Querstrich trägt und das N, wohl wegen der Krümmung der Aussenwand, etwas schräg liegt. (Der kleine Querstrich im Centuria-Zeichen (7) in der Zeichnung bei K. Roth-Rubi, *Zurzach* [Anm. 1] ist ein nicht zum Schriftzug gehöriger Kratzer und ist hier deshalb nicht umgezeichnet.) Das E ist auffallenderweise nach der Kapitalschrift geschrieben und nicht mit dem sonst üblichen, zweigestrichenen E (II) der Kursivschrift. Wie die beiden Buchstabenreihen zusammengehören, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Jedenfalls sind sie als Besitzerangabe zu deuten und waren Teil vom Namen eines Soldaten mit dessen Centuria-Angabe. Sollten die beiden erhaltenen Buchstabenreihen auf einer Zeile gestanden haben, wären sie zu lesen: [Name eines Soldaten] 7*(centuria) Sen[tii?] Parati* oder aber umgekehrt: *Parati* 7*(centuria) Sen[–]*. Standen sie auf zwei Zeilen verteilt,

[22] Freundlicher Hinweis K. Roth-Rubi, die in ihrer Stempelliste 103 weitere Beispiele aufführt. – Zu den Formschüssel-Graffiti vgl. auch J. K. Haalebos u. a., Archäolog. Korrespondenzbl. 21, 1991, 79ff.

gehörte der gutbekannte lateinische Beiname Paratus, wie bei der zweiten eben vorgestellten Möglichkeit, zum Soldaten. Die Buchstaben SEN[- vom Namen des Centurionen wären dann, wie nach den Centurien-Zeichen (7) allgemein üblich, zu einem Beinamen zu ergänzen: z. B. Seneca, Senecio, Senilis o. ä.

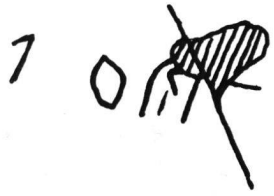
Nr. 7

Inv. Nr. 90.1/65.1. Bruchstück vom Boden einer kleinen, Arretina-artigen TS-Schale (Form: Consp. 27) aus dem südlichen Lagerdorf. Gleich über dem Standring sind die Reste von fünf Buchstaben zu erkennen, die so angebracht waren, dass man sie lesen konnte, wenn die Tasse auf dem Kopf stand.
Nach dem Bruch sind noch ganz geringe Reste einer schrägen Haste zu erkennen, danach folgen, kräftig und mehrfach übereinander eingeritzt, fünf Buchstaben. Zu lesen ist wohl: -]+MORIX, was sich zum keltischen Eigennamen *[S]amorix* ergänzen lässt[23].

Nr. 8

Inv. Nr. 84.1/454.18 = Stempelliste 106. Kleines Wandfragment mit oberem Rand einer schwarztonigen Schale (Drack 21) aus dem Westteil des Lagerdorfes. Auf der Aussenseite, unterhalb der Randverzierung, stehen die noch deutlich sichtbaren Reste dreier auf einer Zeile stehender Buchstaben.
Die Buchstaben sind zweifellos als -]TSV[- zu lesen. Unsicher ist jedoch ihre Deutung. Nach dem Buchstaben V scheint eine grössere Lücke das Ende der Zeile oder zumindest einer Sinneinheit anzuzeigen. Der Bruch unmittelbar vor dem T macht es jedoch unmöglich, mit Sicherheit festzustellen, ob noch weitere Buchstaben vor den erhaltenen standen. Sollte es sich, wie bei den meisten solchen Graffiti, um den Namen des Gefässbesitzers gehandelt haben, liessen sich die Buchstaben beispielsweise *als T(iti) S(-) V(-)*, also dem vollständigen römischen Namen des Gefässbesitzers, oder nur als Vor- und Familiennamen desselben, etwa *T(iti) Su(lpici ?)*, verstehen, was aber weniger wahrscheinlich ist.

Nr. 9



Aus Grube 4.11; Inv. Nr. 84.1/381.1 = Stempelliste 113. Zwei aneinander anpassende Bruchstücke einer in der Mitte von oben nach unten entzweigebrochenen TS-Schale (Drag. 27) aus dem Westteil des Lagerdorfes. Auf dem Rand der Aussenseite stehen in einer Zeile mehrere noch deutlich sichtbare Buchstaben. Das Graffito war lesbar, wenn die Schale auf ihrem oberen Rand stand.
Vom ersten Buchstaben ist, wegen des Bruchs, lediglich eine Haste und ein von oben schräg nach links unten weglaufender, kurzer Strich vorhanden. Nach einem kurzen Abstand folgen die Buchstaben OFI, wobei durch den Bruch, der die beiden Fragmente voneinander trennt, die letzten beiden Buchstaben beschädigt sind. Es dürfte sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, um den lateinischen Vor- und Familiennamen des Gefässbesitzers handeln: *M(arci) Ofi(llii)* bzw. *Ofi(leni)*, oder *Ofi(dii)* o. ä.[24].

Nr. 10

Inv. Nr. 90.1/80.3. Kleines Bruchstück vom Boden eines TS-Tellers (Arretina, Form: Consp. B. 2. 5) aus dem Südteil des Lagerdorfes (Grube 312). Auf der Unterseite sind zwei deutlich eingeritzte Buchstaben zu sehen, deren untere Hälften jedoch weggebrochen sind.
Es handelt sich vermutlich um die beiden Buchstaben F̣Ị oder F̣Ḷ , die wohl zum Beginn des Familien- oder Beinamens des Gefässbesitzers gehörten[25].

Nr. 11

Aus Grube 4; Inv. Nr. 84.1/386.1 = Stempelliste 110. Kleines Bodenbruchstück aus dem Westteil des Lagerdorfes. Auf der Unterseite sind drei deutlich eingeritzte Zeichen zu erkennen, deren obere Hälften jedoch weggebrochen sind.
Möglicherweise gehörten die erhaltenen Reste zu den Buchstaben ẸṚ, wobei das E dann nach der üblichen Art der Kursive zweigestrichen war (II). Die fehlenden oberen Hälften der Buchstaben verhindern jedoch jeden zuverlässigen Lesungsversuch. Das Graffito wird dem Gefässbesitzer wohl als Erkennungszeichen gedient haben. Handelt es sich um den Beginn eines Namens, kämen etwa Erucius, Erbonius, Erastus usw. sowie der überaus häufige Sklavenname Eros in Frage[26].

[23] A. Holder, Alt-celtischer Sprachschatz II (1904) 1346f.
[24] Weitere Möglichkeiten bei H. Solin / O. Salomies, Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum (1988) 131.
[25] Mögliche Beispiele, wie etwa *Fidus, Firmus, Flaccus, Flavius, Florus* usw. finden sich in grosser Zahl bei Solin / Salomies (Anm. 24) 78f., 331ff. und bei A. Mocsy et al., Nomenclator provinciarum Europae Latinarum et Galliae Cisalpinae cum indice inverso (1983) 127ff.
[26] Vgl. Solin / Salomies (Anm. 24) 74 und 327 sowie Mocsy (Anm. 25) 116f.

Nr. 12

Inv. Nr. 90.1/92.1. Bruchstück vom Boden eines Tellers mit leicht aufgewölbtem Zentrum und nicht entzifferbaren Stempelresten. Das Stück stammt aus dem südlichen Lagerdorf. Gleich über dem Standring sind die Reste von mehrfach eingeritzten Buchstaben zu erkennen, die so angebracht waren, dass man sie lesen konnte, wenn die Tasse auf dem Kopf stand.
Nimmt man die am kräftigsten eingeritzten Striche zusammen, lassen sich die Buchstaben LIIN[- erkennen, die dann am ehesten zum häufigen lateinischen Beinamen *Len[tinus]* oder *Len[tulus]* aufzulösen sind.

Nr. 13

Auf der Unterseite dreier weiterer TS-Schalen (Drag. 27; Inv. Nr. 84.1/305.1 = Stempelliste 54; aus Grube 4.14 Inv. Nr. 84.1/474.1 = Stempelliste 109; Inv. Nr. 85.1/861.6 = Stempelliste 36) finden sich ebenfalls eingeritzte Zeichen. Die ersten beiden Stücke stammen aus dem westlichen Lagerdorf, das dritte aus dem Kastellareal. Im ersten Fall handelt es sich um mehrere gerade Kratzer, wovon die meisten parallel verlaufen und in zwei Hauptstriche gebündelt sind. Quer dazu und in etwas grösserem Abstand zueinander sind zwei ebenfalls parallele Striche schwach eingeritzt. Das Ganze ergibt ein Doppelkreuz. Im zweiten Fall handelt es sich um ein kräftig eingeritztes, kleines X. Auf dem dritten Stück, ein kleines Fragment, lassen sich die Reste des Buchstabens M erkennen.

Nr. 14

Eine Amphorenwandscherbe (Inv. Nr. 90.1/7.34) aus dem südlichen Lagerdorf trägt auf der Aussenseite einen langen, eingeritzten Kratzer.

Nr. 15

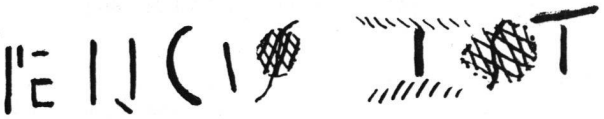
Ein dreieckiges Wandfragment eines Kruges (Inv. Nr. 90.1/78.33) aus dem südlichen Lagerdorf (Grube 312) zeigt auf der Aussenseite, entlang der längsten Bruchkante, möglicherweise ganz schwache Tintenspuren. Von blossem Auge erkennt man ca. 1 cm hohe Buchstaben. Eine Lesung scheint ohne Infrarot-Aufnahme nicht möglich.

Nr. 16

Inv. Nr. 90.1/21.1. Das Bruchstück vom Boden einer kleinen, Arretina-artigen Schale (Form: Consp. B. 3. 15) aus dem südlichen Lagerdorf lässt auf seiner Unterseite, innerhalb des Standrings, mehrere Kratzer erkennen, von denen vielleicht einige absichtlich angebracht sind. Eine Lesung scheint nicht möglich.

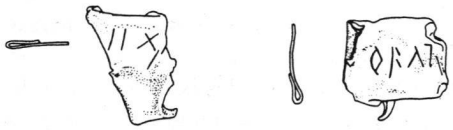
2. Inschriften auf Metallgegenständen

Nr. 17



Aus Grube 120. Inv. Nr. 85.1/947.3 = C. Doswald, in: *Zurzach* Katalog Nr. 120.1. Ein ankorrodierter, im Lagerareal gefundener, flacher Eisenstab, der an einem Ende zu einem Haken umgebogen ist, trägt auf seiner Aussenseite eine einzeilige, (mit einem Meissel?) eingeschlagene Inschrift.
Der Text lässt sich ohne grössere Schwierigkeiten lesen: *Felicis est*, wobei allein die beiden S, die offenbar etwas schwächer eingeschlagen waren und ausserdem durch die Korrosion stark beschädigt sind, nur schwer zu sehen sind. Der Haken aus dem Eigentum des Felix war vielleicht Teil einer Schnellwaage (vgl. etwa J. Garbsch, Bayer. Vorgeschichtsbl. 53, 1988, 191ff. mit Lit.

Nr. 18



Zeichnungen aus K. Roth-Rubi, in: *Zurzach* Taf. 32 (Massstab 1:1)

Aus Grube 115.9; FK 930.14. Es handelt sich um eine beidseitig mit Ritzinschriften beschriebene Bleietikette aus dem Lagerareal[27]. Sie ist zurzeit in den Depots der Kantonsarchäologie nicht aufzufinden.

3. Ziegelstempel

Nr. 19

Inv. Nr. 84.1/314.1. Bruchstück eines Ziegels der 21. Legion (Jahn Typ 2d[28]) aus dem westlichen Lagerdorf (Grube 21). Vom eingetieften Stempel ist noch L· X[- zu lesen.

Nr. 20

Inv. Nr. 85.1/816.1. Bruchstück eines Ziegels der 21. Legion (Jahn Typ 9c2) aus dem Bereich der jüngeren Wehrgräben (dazu R. Hänggi, in *Zurzach* [Anm. 1]). Von den eingetieften Buchstaben des Stempels, dessen Rahmen z. T. noch erhalten ist, lässt sich LE[- erkennen.

[27] Zu Bleietiketten allgemein siehe etwa R. Frei-Stolba, Die Bleietiketten von Oberwinterthur – Vitudurum, AS 7, 1984, 127–138; E. Römer-Martijnse, Römerzeitliche Bleietiketten aus Kalsdorf, Steiermark, Denkschr. Österr. Akad. Wien, phil.-hist. Kl. 205 (1990); R. G. Collingwood/R. P. Wright, The Roman Inscriptions of Britain II.1 (1990) 82–86.

[28] Siehe oben Anm. 12.

Nr. 21

Inv. Nr. 83.1/109.1. Bruchstück eines Ziegels der 21. Legion (Jahn Typ 3e) vom Bau- oder Abbruchhorizont des Frigidarium-Annexes des Bades im westlichen Lagerdorf. Vom eingetieften Stempel ist noch -]SC·VI erhalten.

Nr. 22

Inv. Nr. 86.1/1290. Sehr schlecht erhaltenes Bruchstück eines Ziegels der 21. Legion (Jahn Typ 9 ?) vom Kirchlibuck (aus einer Schuttschicht unter dem Humus), das nach den vorhandenen Mörtelspuren zu schliessen sekundär vermauert war. Vom eingetieften Stempel ist LEG[- nur noch sehr schlecht zu erkennen.

Nr. 23

Inv. Nr. 85.1/17.1. Bruchstück eines Ziegels der 11. Legion (Jahn Typ 14c) aus der Deck- und Misch-Schicht des westlichen Lagerdorfes. (Der Ziegel könnte, nach Auskunft von R. Hänggi, vom Abbruch des Bades stammen). Vom Stempel ist die linke Hälfte des Rahmens mit den erhabenen Buchstaben LEG[- erhalten.

Nr. 24

Inv. Nr. 85.1/713.7. Bruchstück eines Ziegels der *cohors XXVI voluntariorum civium Romanorum* aus dem Bereich der jüngeren Wehrgräben an der Westseite des Kastellareals (dazu R. Hänggi, in *Zurzach* [Anm. 1]). Vom Stempel (Jahn Typ 8) sind noch grosse Teile des Rahmens und die im oberen Bereich weggebrochenen, eingetieften Ziffern XXVI zu lesen.

Nr. 25

Inv. Nr. 84.1/500. Zurzeit nicht auffindbares Ziegelbruchstück *der cohors XXVI voluntariorum civium Romanorum* (Jahn Typ 8), das in die Fundamente des Bades im Lagerdorf eingemauert war.

Nr. 26

Inv. Nr. zurzeit unbekannt. Bruchstück eines Ziegels der *cohors XXVI voluntariorum civium Romanorum* (Jahn Typ 8) aus Zurzach «Waage». Vom eingetieften Stempel ist die linke Hälfte des Rahmens und C·XX[- erhalten.

Abkürzungen:

BJ	Bonner Jahrbuch
GPV	Gesellschaft Pro Vindonissa
Consp.	E. Ettlinger et al., Conspectus formarum terrae sigillatae Italico modo confectae. Materialien zur römischen Keramik 10 (1990).